

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 47 (1937)

Artikel: Brugger Märt-Zauber
Autor: Bader, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brugger Märt-Zauber.



isch au warmi Chleider a?“ tönts am Morge
dur die lang Reihe vo Stände i dr Stapfer-
stroß. I dr Dunkelheit, wo no herrscht vor
de Siebne, wänn die erschte Züg d'Märt-
fraue i d'Stadt bringe, chönnt me meine,
me wanderi dur ne Katakombegang mit
hundert leere Nische. Und die paar Chischte
und Chörb vor einzelne Stände seige Tote-
bäum oder verpackti Flüchtlingsswar.

Aber es goht nit lang, bis die Totevorstellig verschwindet
und's Stroß uf und ab läbändig wird und 's Zifferblatt am
Turm vo der Chirche lässbar im erschte Tageschyn lüchtet.

Jäsoo! Wäge de warme Chleider! 's isch halt Martini-
märt und do chuttets und sprüht's mängisch, daß me froh isch,
wenn's eim d'War nit furtnimmt, gschwiege de eim sälber.
Me isch halt schließlich fei fettgstopfti Martinigans — i de hütige
Zyte scho gar nit!

*

Dr Brugger Märt isch en Sach für sich, sit er us der
Hauptstroß i d'Stapferstroß verleit worde-n-isch. Nur de Be-
trieb uf em Eisi isch blibe wie sit alte Zyte. Der billig Jakob,
d'Chäshändler und d'Maschine-Ußsteller trifft me immer am
glyche Plätzli. Au die, wo de Buure d'Strick dräiet — im würf-
liche Sinn — stönd immer umenand.

„Billiger aß Schueschnüerli!“ rüef-e-si.

Isch übrigens scho-n-e Buur heigange vom Brugger Märt,
ohne daß er über d'Schultere oder um de Hals vo sym Chalb
en neue Hälfig gha heb? 's isch sozäge der Ußwys, wenn er i
syß Dörfli ymarschiert.

*

Wo fusch d'Kind Chügeli spiele oder d'Kirchgänger ruehig
ihrem Gotteshus zuewandle, isch hüt es Getue und e Lärm, daß

Gott erbarm. Die stilli, fründlich i Stapferstroß wird zum Märt-
platz — me darf scho säge — entweiht!

„Loset Ihr, Frau, i will Euch öppis säge: Händ Ihr en
große Ma?“

„Scho e chli.“

„Gsehnd Ihr die Underhose, die passe ihm prima!“

Und wie wänn die Märtfrau dem alte Muetterli wett es
Ghegheimnis verzelle, chüschlet si ihm is Ohr: „Mit vierfüßg,
nit drei, do händers-e für zwo!“

Dört trüllet en Buurebursch es halb Doped Mastüecher i
der Hand ume. Er hätt sie chägers gärn, aber si sind ihm no
z'tüür. Dr-näbe luegt ihn es Maitli in-ere verhüehnerte Zigü-
nerufmachig lieb, aber schlau a.

„En Franke-süßg gib i drfür!“ und er steckt die mit em-e-ne
Liebesfujet gmolet und wie mit Herzbluet umrandete Fazzo-
netkli i d'Täsche.

Setz isch er en Torrero!

*

Am Nomittag bsunders und noch em Firobe isch es Ge-
dränge und e Drückete zwüsche dene Märtständer, ärger aß an der
Börse bi Hoßzyte.

Dört hebt en Frau ihre Arm ane und e Berchäuseri rybt
ihre en wyßi Salbi y. Füürwurz sell's sy, guet gege Gicht,
Häreschuß und sonigs. Es brenni nachher e chli, aber das syg
's Richtigi. Die Wurze chöme — uf em Tischli ligge ganzi
Stöck — us der Bretagne. Setz danked!

„Me het scho mängs gseh und mängs gseit!“ meint sone
Charlatan näbezue, „aber derigi Gravatte finds beschi! Und
derzue no-nes Päckli Waffle!“ Und mängs chaust en Gravatte,
wo-n-er nit brucht, wäge de Waffle!

Plögli tönt's vom Eisi här so weich und lang wie Alp-
hornfläng. Wenn das nit lockt — zum Chaufe natürl — isch
's Brugger Härz vo Stahl und Stei und d'Alpe nüme syni
Fründ!

Au dr Pestalozzi, wo z'Brugg gstorbe isch, goht uf em Märt ume. Eine vo syne menschefründliche Sprüch dient im Bananeverchäufer als zügigs Argumänt, um die westindische Frucht a Ma, respäktivi a d'Frau oder a's Chind zbringe.

„Tüend Si sich nit astränge mit Lüge!“ isch d'Antwort für eini, wo nit ushört marte mit em Prys. „Wüffet Sie, es git uf em Märt au no Verchäufer, wo Charakter händ!“

Aber was seit me do derzue, wenn bim Buechhändlerstand „Wyber, Chönig und Hänker“ mit em-e verfuehrerische Deckelhelge näbem-e fromme Volksgschichtli vom Ganghofer weible? Oder 's Heiligi Paar bin-ere Süeßholzasplete zue mueß usharre?

Ebe jo, Charakter!

*

Wänn's dunklet, lüchte Karbidlämpli uf und die wärtloseste Glasperle und die blächtigste Güügge glänze wie Gold und Silber – und wänn me derno in e Stand ineluegt, glitzerets wie i Tuusig und einer Nacht!

Märtzauber, so oder so!

Aber dänn chunnt 's Geschäft!

O Semine, isch das e Schlagete vom Eisi bis zum „Gottshard“ füre! 's isch vil gloffe, aber nit vil kauft, drfür en Huuse gschlächt, trunke und gässe worde.

Säbe het jo gemeint: d'Vuure hend halt fei Gäld, si gönd lieber go-ne Liter trinke!

„Magebrot, Magebrot!“ isch de Lockruef für d'Buebe, „Läbhueche und Stängeli!“ für d'Maitli.

Am Martini- und Chlausmärt chöme no die brotne Cheschtene und goldgäli Baumnüß drzue.

Das alles git es Gmisch vo Duft i d'Chindernase, aß wär 's Schlaraffeland is Stedtli yzoge.

Die hellachte sind natürli d'Buebe. Wänn am Obig d'Märtlüt ihri Sache mit viel Gschnätter in Chischte packe oder Chörb

verstaue, stönd si hantli mit ihr=ne Wägeli parat und haue's
gege Bahnhof zue. Zue Bage oder föif so im=ene Buebeport=
monnee sind nit z'verachte!

*

Mit em Zämerwüsche — und was für Sache grote do i 's
Väsehoor — und Abmontiere vo de Märtständer dur d'Stadt=
arbeiter het am andere Morge alls sys Aend — dr Zauber und
dr Lärm!

Dr. L. Bader.



Alte Bauernregeln.

Neujahrsnacht still und klar,
Deutet auf ein gutes Jahr.

Wenn im Hornung die Mücken geigen,
Müssen sie im Märzzen schweigen.

April kalt und naß,
Füllt Scheuer und Faß.

Ein Bienenschwarm im Mai
Ist wert ein Fuder Heu.
Maimonat kalt und windig,
Macht die Scheunen voll und pfündig.

Wenn der Kuckuck lang nach Johanni schreit,
Kuft er Mißwachs und teure Zeit.

Wer nicht geht mit dem Rechen,
Wenn die Fliegen und Bremsen stechen,
Muß im Winter gehn mit dem Strohseil
Und fragen: Hat niemand Heu feil?

Wenn der Eichbaum noch sein Laub behält,
So folgt im Winter strenge Kält.

Ist an Allerheiligen der Buchenspan trocken,
Wir im Winter gern hinter dem Ofen hocken,
Ist der Span aber naß und nicht leicht,
So wird der Winter statt trocken recht feucht.